

Zeitung für Gommern und Umgegend.

Diese Zeitung erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonntags.

und Umgegend.

Inserate müssen am Tage vor dem Erscheinen bis 11 Uhr Vorm. eingelegt werden.

Für die Redaction verantwortlich: C. Reimann, Gommern. Druck u. Verlag von F. W. Reimann, Gommern.

Geldschillingen: Form. 7-12, Nachm. 2-7 Uhr. Für Anzeigen trägt der Einsender die Verantwortlichkeit.

Amtl. Veröffentlichungs-Organ für den Magistrat und den königlichen Amtsgerichtsbezirk Gommern.

und den königlichen Amtsgerichtsbezirk Gommern. Gerichtsw I und die benachbarten Kreise.



Nr. 101.

Sonntag, den 2. Juli 1899.

XX. Jahrgang

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Juli.

Es scheint, daß das Wort des weisen Sabor: „Es geht etwas vor, man weiß nur nicht was“ sich wieder einmal zu betätigen beginnt. Aus Lübeck liegen verschiedene Mitteilungen vor, welche die Annäherung des Fürsten Herberich Bismarck bescheinigen und hinzugeben, daß Fürst Herberich auf Wunsch des Kaisers in der alten Hansestadt sei, um dem Monarchen nach Schluß der morgen stattfindenden Regatta „Vortrag“ zu halten. Es wird zugleich hinzugefügt, daß man in Lübeck dieser Audienz eine politische Bedeutung beimesse. Die Nachricht kommt nicht so überraschend, wie es auf den ersten Blick scheinen könnte. Die Strebungen, die darauf abzielen, dem ältesten Sohne des ersten Reichskanzlers einen Wiedereintritt in den Staatsdienst an hervorragender Stelle zu ermöglichen, waren seit einiger Zeit unverkennbar. Seit dieser Zeit hat Fürst Herberich zweimal Gelegenheiten genommen, vor dem Leiter der auswärtigen Politik des deutschen Reiches eine jener Neuerungen zu machen, die sonst nicht zu den Gewohnheiten des zur Zeit noch abwärts stehenden Staatsmannes gehörten. Diese hofflichen Verbergungen wurden feierlich in der politischen Welt vielfach kommentiert. Man hielt damals dafür, daß es dem Fürsten Herberich Bismarck darauf ankomme, durch sein parlamentarisches Verhalten zu zeigen, wie sehr er bereit sei, unter dem Namen, diesem Politik er so lobend anerkannte, eine Stellung im auswärtigen Dienst des Reiches, etwa als Vorkonsul, anzunehmen. Daß wenige Tage, nachdem Staatssekretär v. Bülow wegen seiner Verdienste um die „Friedensschaltung“ den Gauenittel empfangen, von einem Avancement des Fürsten Herberich in sein früheres Amt als Staatssekretär des Auswärtigen nicht ernstlich die Rede sein konnte, liegt auf der Hand. Einer der großen Vorkonsulatsposten ist zur Zeit nicht frei, nach dem er durch den Abgang des Herrn v. Saurma-Jelditz erledigte Posten beim Dmiral anderweit besetzt worden ist, ohne daß man auf den Fürsten Herberich zurück hätte. Nun war neulich die Rede davon, daß Fürst Nikolai Petersburg und Herr v. Warschal Konstantinopol verlassen solle, aber auch diese Gerüchte wurden alsbald von fräufigen offiziellen Dingen hinweggeschoben. Etwas anders würde sich bei der gegenwärtigen Konstellation die Sache gestalten, wenn man annehmen dürfte, daß der zweite Fürst Bismarck geneigt wäre, in Preußen

auf einen Ministerposten zu rekonstruieren. Die Kanalvorlage kommt nicht vom Fiskus, und eine Niederlage des Herrn v. Mülow und seiner Ministerkollegen liegt nicht im Bereich des Möglichen. Die umfangreichen Mitteilungen über eine geplante Kammerauflösung legen den Gedanken nahe, daß Neuwahlen, wenn sie vorgenommen werden müßten, unmöglich von dem gegenwärtigen Inhaber des Ministeriums des Innern geleitet werden könnten.

Herberich Bismarck — Reichskanzler? Das „Welt-Tagblatt“ läßt sich aus Lübeck drücken: „Sankt aus unterrichtete Kreise wollen wissen, der Kaiser trage dem Fürsten Herberich Bismarck morgen das Reichskanzleramt an. Die Form dieser Nachricht ist von denen Unwahrscheinlichkeiten fähig. Jedenfalls ist sie mit äußerster Vorsicht aufzunehmen. — Der Vollständigkeit halber registrieren wir im Anschluß daran auch eine Auslassung der „Deutschen Warte.“ Ein mit Goststeinen behafteter Gewächsmann schreibt ihr: „Die in den Wätern ausgesprochene Annahme, daß der Kaiser in seiner bevorstehenden Zusammenkunft mit dem Fürsten Herberich Bismarck in Zusammenhang diesem ein Ministerium oder einen Vorkonsulatsposten anbieten würde, beruht natürlich auf ganz dungen, willkürlichen Voraussetzungen. Jedenfalls würde der Fiskus wohl nur geneigt sein, den Reichskanzlerposten oder eine als Vorbereitung für diesen dienende, sehr hohe und wichtige Vorkonsulatsstellung (etwa die in Petersburg) zu übernehmen. Als Reichskanzler würde er natürlich vor Allem die Aufgabe haben, eine Vorlage zum Schluß der Kreisversammlungen in der einen oder der anderen Richtung durchzuführen. Der aber auf der linken Seite des Hauses wenig Freunde besitzt, so würde er in anderen Fragen, so in den Handelsverträgen, einen überaus schwermütigen Stand haben, weshalb er als etwaiger Nachfolger des Fürsten Stolobolow wohl kaum in Betracht kommen dürfte. Es erscheint daher nicht gerade wahrscheinlich, daß der Kaiser schon gegenwärtig mit dem Gedanken umgeht, die Herr Stolobolow-Miquel-Bülow durch eine solche des Fürsten Herberich Bismarck zu ersetzen.“

Ein unerhörter Streich, der in den Annalen des Parlamentarismus einzig darsieht, ist dem Grafen Ballestrem im deutschen Reichstage gespielt und von ihm selbst nunmehr aufgedeckt und der Öffentlichkeit übergeben worden. In einer der letzten Reichstagssitzungen kam es nämlich zu einem Zusammenstoß zwischen dem Präsidenten Ballestrem und dem preussischen Handelsminister Frießel über die Frage der Vereinzigung der Perlon des Kaisers resp. seiner Ausweisungen in die Debatten. Dem Abgeordneten Dr. Koenigs (Dessau)

gegenüber gab der Präsident zu, daß über die durch den Reichsanzeiger veröffentlichten Äußerungen des Kaisers bedacht werden dürfe. Später fand man den stenographischen Bericht dahin corrigiert, daß über die im Reichsanzeiger veröffentlichten kaiserlichen Worte nur dann debattiert werden dürfe, wenn sie in amtlichen Teilen des Blattes publiziert worden wären. Der Präsident des Reichstages, Graf Ballestrem, überfand zu dieser von der „Ab. Korpse.“ zuerst gemeldeten auffälligen Korrektur im stenographischen Bericht über die Sitzung des Reichstages vom 21. Juni der Nord. Allg. Ztg. eine Berichtigung, in welcher er erklärte: „Er habe die Worte; „Beraufgesetzt, daß es der amtliche Teil des Blattes war.“ nicht gesprochen, auch später in den stenographischen Bericht weder selbst hineingelegt, noch deren Hinzufügung direct oder indirect veranlaßt; diese seien ohne sein Wissen, unbefugter Weise, im Bureau des Reichstages hinzugefügt worden; von der Hinzufügung des Reichstages habe er erit Kenntnis erhalten, nachdem der stenographische Bericht bereits gedruckt und verteilt war. — Unerböt ist dieser Streich, der sich in einer hochwichtigen politischen Sitzung des Reichstages als eine grobe Fälschung qualifiziert, deswege, weil er dem Grafen Ballestrem ungerechtfertigte Vorwürfe in Bezug auf seine Präsidialführung zuschieben mußte, die sich nunmehr als gegenstandslos erweisen. Wir müssen unjer tiefstes Bedauern und unsere größte Entrüstung darüber aussprechen, daß eine derartige, die öffentliche Meinung in scandalöser Weise irreführende Fälschung im Bureau des deutschen Reichstages überhaupt möglich ist. Das Präsidium wird fiderlich angefaht seine Pflicht thun und eine strenge Unteruchung einleiten, um der Person des Fälschers auf die Spur zu kommen und den Vorwürfen, wenn er erwidert wird sofort zu entlassen und Vorbehalt weiterer Schritte zur Vermeidung der Wiederkehr ähnlicher Vorkommnisse.“

— Vom Bergarbeiterstreik. Im Gebiete des Herrn Bergarbeitersaufstandes hat sich die Lage wesentlich gebessert. Nicht nur ist die vergangene Nacht ruhig verlaufen, sondern die Zahl der Anfragenden zur Frühlings hat sich erheblich erhöht. Danach arbeiten heute auch die Zechen „Schamrock“ 734, auf Zeche „van der Heide“ von 400 265, auf „Julia“ von 362 272; auf der Zeche „Recklinghausen“ ist die ganze Belegschaft angefahren, und auf Zeche „Konstantin“ fehlen 66 Bergarbeiter. Die Jurisdiction der aus Minden beordneten militärischen Verklarung demselben ebenfalls, daß der gestrige kritische Tag die gefährlichsten Ausbreitungen nicht gebracht hat. Uebrigens gelangen auch die verhandigen Elemente der politischen Bergarbeiterschaft zu der Auffassung

Verlorenne Sterne.

Roman aus dem Harze von D. Ester.

(Abdruck verboten.)

„Gnädige Frau, gestatten Sie mir ein offenes Wort. Sie waren so liebenswürdig, mir Ihr Haus zu öffnen, mich einzuladen, dier zu kommen. Ich verheißte Ihnen nicht, daß Fräulein Diti einen tiefen Eindruck auf mein Herz gemacht, Sie geben mir die Erlaubnis, mich um die Liebe Diti's zu bemühen. Ich danke Ihnen herzlich dafür. Aber ich fürchte, diese Liebe werde ich niemals erziehen.“

„Haben Sie mit Diti schon gesprochen?“ fragte Frau Fahrbrint lächelnd.

„Nein, gnädige Frau. Wenn ich einmal gesprochen habe, dann ist es zu spät — dann werde ich meine Absicht auch durchzuführen, zu erzwingen wissen, wenn es notwendig ist.“

„In seinen Worten schien eine verfluchte Drohung zu liegen. Frau Dittie schrak leicht zusammen. „Was wollen Sie mit Ihren Worten sagen?“

„Vorläufig nichts, gnädige Frau“, entgegnete er kurz. „Aber ich warne Fräulein Diti, mich zu reizen, ich könnte ein Mittel haben, sie zu zwingen, mir die Hand zu reichen.“

„Derr Barnitz?“

„Fürchten Sie nichts, gnädige Frau. Wir Beide verheßen uns, sollte ich denken. Aber ich bin es nicht gewohnt, so lange zu warten, mich von einem Tag zum anderen zu geulden, ich liebe Diti, ich bin eine ungebildete Natur — ich sehe keinen Grund, meine Werbung noch länger aufzuschieben.“

„Wie ungebühdig die Jugend doch ist! — So sprechen Sie doch mit Diti.“

„Sie erlauben es mir?“

„Von Herzen gern. Ich werde Ihnen heute Abend noch Gelegenheit geben, mit Diti allein zu sein.“

„Welken Dank, gnädige Frau...“

„Diti kommt zurück — ich höre ihren Schritt im Vorzimmer — lassen Sie nicht merken, daß wir über Sie gesprochen haben.“

Diti trat mit dem Dienstmädchen ein, welches das Abendessen auf den Tisch stellte. Paul Barnitz reichte Frau Fahrbrint den Arm und führte sie zu Tisch. Dann nahm man Platz und Diti schenkte den Thee ein.

Paul Barnitz war zu gewandt, als daß Diti das vorhergegangene ernste Gespräch zwischen ihm und der Mutter aus seinem Wesen hätte erraten können. Wenn auch Frau Fahrbrint unruhig und ein wenig verstimmt er schien, so war sie jetzt häufig in dieser Stimmung, so daß Diti dieser keine größere Beachtung als sonst schenkte; Barnitz dagegen war gesprächiger und aufmerksamer denn je; er erzählte von seiner letzten Reise nach Berlin, von den Theatern, dem neuen Reichstagsgebäude, dem Leben und Treiben auf den Straßen in munterer, oft witziger Weise, welche Frau Fahrbrint's gute Laune zurückzuführen ließ. Auch Diti mußte ihm unwillkürlich mit Interesse zuhören, wenn sie auch innerlich den lauten, glänzenden Vergnügungen, von denen er zu berichten wußte, fremd gegenüberstand und mit schmerzlicher Wehmuth der wenigen Gespräche gedachte, welche sie über denselben Gegenstand mit dem Professor Schaffler geführt. Wie oberflächlich erschien ihr bei diesem Vergleich die Klauerei von Barnitz gegenüber der vertieften Auffassung des Professors, der mitten im Berliner Leben stehend von den Leuzerlichkeiten desselben weniger kannte, als Paul Barnitz dagegen einen tiefen Blick in die Seele des Lebens der Weltstadt getan hatte. Sie wurde bei dem Gedanken an den geliebten Mann, der für sie dennoch auf ewig verloren war, stiller und schweigender, sie bemerkte nicht, wie ihre Mutter dem Gast

einige Worte zuflüsterte und wie dieser mit leichtem Lächeln das Haupt neigte. Erst als ihre Mutter sich erhob, erwachte Diti aus ihrem Sinnen. Sie stand ebenfalls auf.

„Du willst Dich zurückziehen, Mama? Soll ich Dich begleiten?“

„Bleib nur, Kind“, entgegnete Frau Fahrbrint. „Ich komme sogleich wieder. Du weißt, ich finde mich in meinen Zimmern auch ohne Begleitung zurecht — bleibe nur — auch Sie, Herr Barnitz, bitte ich, sich nicht stören zu lassen. Ich kehre bald zurück, ich möchte mir nur ein Tuch holen. — es zieht doch durch die Fenster...“

„Sie entfante sich rasch. Diti empfand ein unbegleichliches Gefühl, als sie sich Herrn Barnitz allein gegenüber sah; sie erinnerte sich des Gespräches mit der Mutter vor der Ankunft von Barnitz und glaubte eine gewisse Absicht in der Entfernung der Mutter zu erkennen.“

„Wollen Sie nicht wieder Platz nehmen, Fräulein Diti?“ fragte Barnitz lächelnd. „Sie haben fast nichts genossen. Vielleicht noch eine Tasse Thee gewinne? Darf ich Ihnen einmal einrichten?“

„Ich danke, Herr Barnitz. Ich werde dem Mädchen klingeln, daß es abruft...“

„Lassen Sie das Mädchen nur, Fräulein Diti. Deshalb wollen Sie diesen kurzen Augenblick des Alleinseins noch verkürzen?“

Eine Blumelle überflutete Diti's Herz. Also hatte sich ihre Mutter doch mit der bestimmten Absicht entfernt, ihm Gelegenheit zu einer Ausrede zu verschaffen? Nun wohl, wenn denn diese peinliche Stunde gekommen sein sollte, dann wollte sie rasch ein Ende machen. Sie atmete tief auf und schloß sich mit der Hand leicht auf den Tisch, sich straff empordringend.

Fortsetzung folgt.

daß der Ausfall nutzlos und jede Ausführung gefährlich ist. Das in Bodum erscheinende polnische Blatt „Mariusz“ bringt einen Aufruf an die polnisch redenden Belgier, entweder zur Arbeit zurückzukehren oder sich streng zu halten. Ausgeschlossen ist es jedenfalls, daß sich der Streik über das hiesige Gebiet hinaus verbreitet, so daß alle Gerüchte, die von einem bevorstehenden Generalstreik sprechen, jeder thatsächlichen Grundlage entbehren.

Belgien.

Brüssel, 30. Juni. Die gestrigen Unruhen dauerten bis 3 Uhr früh. Ein erster Zwischenfall ereignete sich bei der Börse auf der Place Sefanie, wo ein Pferdebahnwagen angegriffen wurde. Der Kondukteur wurde durch zwei Kugeln verwundet, auch das Pferd wurde angeschossen und mußte getötet werden. Der Wagen wurde von den Volkshäusern umgestürzt. Etwas später wurden in einer Bank die Fenster zertrümmert. Um Mitternacht wurde auf dem Boulevard Anspach von den Terrassen eines Cafés auf Gendarmen geschossen. Die Gendarmrie ging gegen das Café vor und es kam zu erregten Aufrufen. Dem „Petit Bleu“ zufolge wurde ein Manifest durch einen Balconisten in die Luft geschossen. In Journalisten wurden heftig bedrängt und der eine wurde durch einen Kolbenstoß gegen die Brust und durch einen Abelschlag über den Kopf verletzt. Im Handgemenge auf der Grande Place drangen die Gendarmen scharfe Schüsse ab. Mehrere Schüsse drangen in die Fenster der benachbarten Häuser. Ein Polizeioffizier wurde durch einen Steinwurf verwundet. Einer der Verwundeten soll gestorben sein. Im Morgen sollen etwa 100 Personen verwundet sein, darunter etwa acht Löcher. Aus den Fenstern am Boulevard Anspach sollen in der Nacht Bajon und Töpfe auf die Gendarmen geworfen worden sein.

Brüssel, 30. Juni. Während der verfloffenen Nacht nahm der Straßenaufstand einen weit ärgeren Charakter an, als vorher. Trotz des Verbots des Bürgermeisters setzte sich ein gewaltiger Straßenzug von socialistischen Volksmassen in Bewegung, an dem etwa 30 000 Menschen teilnahmen. Unerwartet bestiegen ungeheure Volksmassen den Rathausplatz und alle Zugänge dazu. Alle Tramways wurden ausgepannt und zu Barricaden verwendet, von denen herab die Muteure die Gendarmen mit Pfastersteinen bombardierten. Die Gendarmen schossen, zwei Personen verloren das Leben, zwanzig sind schwer verwundet. Fortwährend erscholl der Ruf: „Nieder mit der Regierung! Es lebe die Republik!“

lokales und Provinzielles.

Gommern, den 1. Juli 1899.

„An unsere Leser! Wir freuen uns, unsern Leserkreis heute eine neue Heilage vorstellen zu dürfen — „Blätter für Belehrung und Unterhaltung“ — die ihr längst allomöglich unserer Zeitung beizugehen gedenken. Sie soll einmal dem Bedürfnis unserer Abonnenten nach einer 4. Heilage gerecht werden, jedoch also jede Nummer unserer Zeitung eine Gratisbeilage enthält, — zum andern aber auch bestimmt sein, inhaltlich die Lücken, die in den übrigen Beilagen sowie unserer Zeitung unvermeidlich offen bleiben, sicher und geschickt auszufüllen. Ihr wesentlicher Charakter bildet demnach eine gesunde Reichhaltigkeit, eine geschmackvolle Zusammenstellung von Unterhaltendem und Wissenswerthem aus allen Gebieten. Wir geben uns der angenehmen Hoffnung hin, daß wir in dem Bestreben, unsern Lesern nach besten Kräften nur das Beste vom Besten, Nützlichen und Unterhaltenden in möglichst reicher Auswahl zu bieten, nicht fehl gehen und daß die neue Heilage, die „Blätter für Belehrung und Unterhaltung“, die getragen wird von der Arbeit, möglichst eine Fühlung mit dem Leser zu finden, vermöge ihrer gehaltenen Ausstattung bald ein willkommener Familienkreis wird.“

Die Stadtverordneten-Sitzung, die auf gestern Nachmittag einberufen war, verließ, da lediglich drei mehr bringende als belangreiche Vorlagen der Beratung unterstanden, ziemlich schnell. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Genehmigung eines Abkommens mit dem Gärtnermeister Krause betr. Abtretung von Terrain in der Gartenstraße. Die Angelegenheit ist unsern Lesern durch die Schilderung der Stadtverordneten-Versammlung vom 13. des vergangenen Monats bekannt. Krause hat sich mit dem in jener Sitzung gefaßten Beschlusse nicht einverstanden erklärt und nun eine anderweitige Formulierung des Abkommens ersucht, das man nun folgendermaßen gestaltet hat: 1) Kr. tritt das zur Verbreiterung der Burgstraße erforderliche Terrain zum Preise von 4 M. pro [] ab. Dazu gehört auch das vor dem jetzigen Schülischen Grundstück gelegene Terrain. 2) Kr. stellt eine Planke zur Grenze seines Grundstücks nördlich und südlich des Schülischen Grundstücks und zwar in einer Form, wie sie die baupolizeilichen Bestimmungen verlangen. 3) verpflichtet sich Kr., von seinem Grundstück längs der Gartenstraße bis zu dem hingebenen Grundstück 2 m Breite abzutreten, wenn das Eck der Burg- und Gartenstraße gelegene Grundstück verkauft oder bebaut ist. 4) Die Kosten für Vermessung und gerichtliche Auflassung trägt die Stadtgemeinde. 5) sollen Kr., sobald das Eckgrundstück verkauft resp. bebaut worden ist, als Gegenseitigung und Beihilfe zur Ausrüstung 100.— M. aus dem Stadtfonds gezahlt werden. Mit diesem Abkommen hat sich Kr. einverstanden erklärt. Da die Angelegenheit jetzt klipp und klar liegt, verzichtete die Versammlung auf eingehende Debatten und erhob den Vorschlag des Magistrats, das Abkommen zu genehmigen, zum Beschluß. — Punkt 2 verlangte die Zuschlagserteilung zur Obstverpachtung, die am 15. Juni vorgenommen worden war. Es lagen Gebote von Tuchen, Bahge und Hallmann vor — den Besitzenden, denen man nach dem Vorschlage des Magistrats den Zuschlag erteilte. Der Gesamtpreisertrag beläuft sich auf 344 M., übersteigt also wesentlich die im Etat für Obstverpachtung vorgesehene

Summe von 174 M. Gegen das Vorjahr bleibt der diesjährige Pachtertrag freilich um nicht weniger als 140 M. zurück. Die vorjährige Einnahme bezifferte sich auf 484 M. Man bemerkt sehr richtig, daß die diesjährige Mindereinnahme auf den Ausfall der Pflaumenreife zurückzuführen sei. — Unter dem dritten Punkt der Tagesordnung machte man Mitteilung davon, daß die Erhebung der Gemeindefiscalen von Bezirksausföhrung genehmigt worden sei und der Oberpräsident seine Zustimmung dazu erteilt habe. Schluß 1/6 Uhr!

15 Lungenkranke fanden heute in der Lungenheilanstalt Unterkunft und zwar trafen 11 heute Mittag ein und wurden mittels Gespann zur Heilstätte befördert; die übrigen 4 Personen sind im Laufe des Nachmittags angelangt.

Eine Konferenz von Superintendenten beider Reichshäuser Kreise tagte gestern in Hotel „Schulterblatt“ zu Burg.

25 jährige Fabilden. Heute werden es 25 Jahre daß die Herren Gemeindevorsteher Sandmann in Güterglück, Gemeindevorsteher Schulze in Tiefen, Schöffe Heinrich Sombach in Wenz, Gemeindevorsteher Melendorf, Schöffe S. Sieck und Schöffe Fr. Söppner, die drei letztgenannten sämtlich noch jetzt in Weibitz, durch das Vertrauen ihrer Gemeindeglieder in ihr Amt berufen wurden, welches sie seitdem mit Treue und Hingabe ununterbrochen verwalten.

Das Korn wird merklich weiß. Nach einer alten Bauernregel tritt es ja bereits am Peter-Paulstage, am 29. Juni, in die Reife: „Peter-Paul bricht dem Korn die Wurzel.“ Di. diesjährige Witterung war bisher unseren Getreidepflanzen recht günstig. Die den Landleuten verhassten Kornlager sind in Folge des immer vorhandenen Windes bei Niederschlägen erschütterter Wesse heuer nicht entstanden. Ueberhaupt war der Juni dem hohen Getreide heuer recht hold, da er Hagelschlag und sonstige schwer schädigende Unwetter fernhielt. Die Theorie der Märzennel geht heuer wieder in die Röhre, da uns der Juni so gut wie gar keine Gewitter brachte. Was den Stand der Getreidefrucht im Allgemeinen anlangt, so sieht zu erwarten daß sich dieses Jahr eine ganz gute Mittelernte ergibt.

Die Ziehung der 1. Klasse 201. Kal. Preussischer Klassen-Lotterie wird nach planmäßiger Bestimmung am 5. Juli d. J., früh 8 Uhr, ihren Anfang nehmen.

Zodentk. 1. Juli. Gestern erkrank die Frau des in Conracs befindlichen Stärkekafibranten Wagner vor dem Loburger Schöffengericht, wo der Verurteilungstermin stattfand, die Liegenschaften für den Betrag von 109 000 M.

Güterglück, 30. Juni. Die erste diesjährige Bezirkskonferenz für den südlichen Teil der Kreisinspektion Sombach fand am vergangenen Montag, 26. Juni, in Waltersburg unter Leitung des Vorherrn Herrn Pastor Dreyer statt. Herr Lehrer Fleckmann aus Gehrdon hielt mit den Kindern der Oberklasse eine Lehrprobe aus dem Katechismus. Herr Lehrer Wendt aus Schora hielt einen Vortrag über das von der königlichen Regierung gestellte Thema: „Darf sich der Lehrer den Eltern seiner Schüler gegenüber allein auf den Rechtsstandpunkt stellen?“. Die nächste Bezirkskonferenz wird im September und zwar wieder in Waltersburg stattfinden.

Naumburg a. S., 29. Juni. Zu dem am 15., 16. und 17. Juli hier stattfindenden großen Thüringer Sängerkreis, zu welchem seit Wochen die umfangreichen Vorbereitungen getroffen werden, haben sich über 2000 Sängler schon jetzt angemeldet. — Das Festprogramm für den Ende des Monats Juli hier zusammengetragenen zwölften deutschen Turntag ist endgültig festgesetzt. Der eigentliche Turntag wird am 30. und 31. Juli im Rathaus, die Verhandlungen werden in der Reichskrone stattfinden. Am 1. August wird der Grundstein zum Jagd-Museum in Freiburg a. U. gelegt werden, woran sich eine Turnfahrt nach dem Kaffhäuser schließen wird. — Wie aus Köln gemeldet wird, findet am 9. Juli auf der Ruheloberg eine vom Verein Thüringer Preise veranstaltete Zusammenkunft sämtlicher Thüringer Journalisten und Schriftsteller statt.

Vermischtes.

Durch Verschlucken einer Stechnadel verstarb der 17 Jahre alte Arbeitsbursche Paul Baier aus der Birwalderstraße in Berlin im Polizeigefängnis sich das Leben zu nehmen. Baier, der schon früh seinen Vater verlor, ist ein durchtriebener Taugenichts. Als er zehn Jahre alt war, stahl seine Mutter, eine brave, arbeitsame Frau, bereits den Antrag, ihn in Zwangsziehung zu nehmen, wurde aber damit abgewiesen, weil es an einem geeigneten Grunde fehlte. Je älter der Bursche wurde, desto weniger hatte er Lust zum Arbeiten, um so mehr aber zum Herumtreiben und Stehlen. Höchstens acht Tage hielt er es auf einer Stelle aus. Die Mutter war schließlich gezwungen, ihn das Haus zu verbieten. Erst kürzlich zu einer Strafe verurteilt, die er noch nicht verbüßt hat, landfischerte er am Freitag Nachmittag eine Gelegenheitsarbeit, das seine Mutter und ihre Putzmagd darin zu Hause waren und stahl der Nachbarin eine Uhr. Frau Baier hatte gleich ihren Sohn im Verdacht und machte selbst der Polizeibehörde Anzeige. Der Dieb wurde dann ausgesetzt, nachdem er die Uhr bei einem Händler veräußert hatte, und räumte die That auch ein. Im Gefängnis schluderte er eine Stechnadel hinunter und mußte zunächst in ein Krankenhaus gebracht werden.

Das Ende einer unglücklichen Ehe. Der Schneidermeister Alfred Drexler, der seit mehreren Jahren verheiratet und Vater dreier Kinder ist, besch in Charlottenburg ein flottes Bierschiff. Gelegenlich einer Bierreise, die Goebel im vorigen Jahre mit einigen Freunden unternommen hatte, lernte er die Kellnerin Julie kennen. Aus dem einen Besuche in dem Restaurant wurden mehrere, und bald hatte das Mädchen den Mann so umgarnet, daß er erklärte, ohne sie nicht mehr leben zu können. Die Ehefrau

des G., die von der Ehelei gehört, verfuhrte vergebens, ihren Mann auf den rechten Pfad zurückzubringen. Als sie aber sah, daß alle Mühe vergebens, waren Streit und Jank zwischen den Ehegatten an der Tagesordnung. Jetzt kümmerte sich Goebel gar nicht mehr um sein Geschick, Tage lang blieb er seiner Wohnung fern und lebte bei seiner Geliebten. Am Montag Abend, als G. die Kellnerin verlassen, bei der er zwei Tage hindurch gewohnt, fuhrte er unverhofft spät Abends noch einmal zurück und fand seine Geliebte in den Armen eines Anderen. Schweigend verließ er die Wohnung und irrte die Nacht hindurch ruhelos umher. Nachdem er in einem Nacht-Café noch einen Brief an seine Frau geschrieben, in dem er um Verzeihung bat und Abschied von ihr und den Kindern nahm, begab er sich nach seiner Wohnung vor der Haus Thür angekommen, zog er einen Revolver hervor und bereitete seinem Leben durch einen wohlgezielten Schuß in die Schläfe ein Ende. Der sofort herbeigeeilte Arzt konnte nur noch den eingetretenen Tod konstatieren und ließ den Selbstmörder nach dem Leichenhause abführen.

Seltene Grabchriften. Der Reichsitzel neben Bayern das Land, aus dem die merkwürdigsten Grabchriften gemeldet werden. So sieht auf einem Grabstein im alten Wiener Friedhof:

„Wanderer zieh' Deine Müge,
Es liegt ein Komiker und schlechter Schütze
In diesem feuchten Loch,
Die Wige, die er jagte,
Die Polen, die er jagte,
Sie leben alle noch.“

Im Kerche im Pustertal:
„Hier ruht Herr Tobias Mair, Bürgerlicher Wegge-
meister, und seine noch lebende Gattin.“

Im Krappfeld:
„Hier ruht Peter Funder,
Der Krappfelder größtes Wunder,
Gredt hat er viel, a'logen noch mehr,
Es schen' ihm die ewige Ruh der Herr.“

Im Feldkirch in Vorarlberg:
„Hier ruht Franz Josef Matt,
Der sich zu Tod gelassen hat,
Herr gib ihm die ewige Ruh'
Und a' Glosle Schnaps dazu!“

Im Ober-Junital:
„Des Rechenms müd' lieg ich im Grabe
Und muß nun in die Wärdig geh'n;
Wenn ich mich nicht verreckt habe,
So werd' ich wieder awerfleh'n.“

Im Salzburg:
„Mein guter Mann verschied in Frieden,
Sanft möge seine Ätze ruh'n,
Mit Leber handelt er hienieden,
Wie er, werd' ich es später thun.“

Zimmerachgar: Als Es neunlich so spät nach Hause kamen, schallte die Stimme Ihrer Frau aber durchs ganze Haus. Pantoffelheld: Ja; daß sich mein Weibler ihre lauten Selbstgespräche nicht abgehören kann.

Aus dem Todeleben. Von einem hübschen Vorgang aus dem Todeleben, der eben so sehr von der Liebe einer Hündin zu ihren Jungen, wie von der Unhänglichkeit des Tieres an seinen Herrn und dessen Wohlfahrt zeugt, berichtet ein wieschmeyerisches Blatt: Ein in Bulle wohnender Herr machte einen Ausflug nach dem etwa drei Stunden entfernten Marktleden Castels (Château-St. Denis) und wurde dabei von seiner Hündin begleitet. Ein Castle war die Hündin vier Jahre, die man dort belies. Wie erkannte nun der Besizer der Hündin, als er am andern Morgen des folgenden Tages sämtliche kleinen Hunde mitnahm' der Alter in seiner Behausung in Bulle vorband. Das treue Tier hatte während der Nacht seinen ganzen Nachwuchs von Castels nach Bulle geschleppt und dabei den nicht kurzen Weg vermutlich mehrere Male zurücklegen müssen.

Wie der Kaiser eine Millionen-Erbchaft regulierte. Ein kürzlich in Königberg i. Pr. verstorbenen Rentier hatte der Stadt sein über 500 000 Mark bestehendes Vermögen testamentarisch vermacht, während seine Verwandten völlig leer ausgingen. Einer von den Letzteren, der Bäckereimeister Fiebich in Suhr, wandte sich nun kurz entschlossen unter eingehender Begründung an den Kaiser mit der Bitte, der Stadt Königberg die landesberliche Genehmigung zur Annahme der fraglichen Erbschaft bis auf Weiteres nicht zu erteilen. Nunmehr hat der Kaiser bestimmt, daß zunächst die Hinterbliebenen des Testators nach Stand und Bedürftigkeit aus der Erbschaft befriedigt werden sollen; erst dann werde für die Stadt Königberg die ehestens Genehmigung zur Erbschaftsannahme erfolgen.

Eine niedliche amtliche Auskunft erteilte, wie gemeldet wird, kürzt ein Gemeindevorsteher des Kreises Fr. G. Glau dem zuständigen Bezirkskommando zu B. Letzteres hat den Vorsteher der betreffenden Gemeinde zum Bericht darüber aufgefordert, ob die Eltern eines näher bezeichneten Militärpflichtigen noch am Leben seien. Hierauf traf un- gegend bei der genannten Militärbehörde folgender Bescheid ein.: „Die Eltern sind verstorben, hauptsächlich aber der Vater. Ob die Mutter noch lebt, kann diesbezüglich nicht angegeben werden, eventuell ist dieselbe anzufragen.“

Chinesische Justiz. Ein Fall ungläublicher Willfür in der Beurteilung eines Vergehens ist, wie der „Sinnatliche Lloyd“ berichtet, vor dem chinesischen Gericht in Shanghai vorgekommen. Derselbe gewinnt dadurch ein besonderes Interesse, als anschäuen die Einmischung eines englischen Rechtsanwalts in diese allerdings rein chinesische Angelegenheit die Veranlassung dazu geworden ist, daß der Richter ein barbarisches Urteil gesprochen hat, dessen Härte für uns geradezu unverträglich ist. Dieses Urteil lautete für den Schuldigen auf 2000 Bambusstöße und die Mißgultige auf 500, dem angeklagt für Ersteren sogar noch ein Todesurteil durch Strangulation folgen soll. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Ein chinesischer Schauspieler Kor Chay yuen hatte mit der Rebenfrau eines reichen Contractors einen Liebesverhältnis angeknüpft. Er besuchte sie im

Total-Verkauf.

Da ich im September meine Tuchhandlung nach Fischlerbrücke 36 — Ecke Berlinerstraße — verlege, verkaufe ich mein gesamtes Waaren-

lager, bestehend in: Sommer- u. Winter-Budskins u. Paletotstoffen, Cheviot, Tuche u. Kammgarne sowie Manchester-Sammete, Washstoffe etc.

ganz bedeutend unter Preis.

Ältere Dessins gebe zu jedem — nur einzeln — annehmbaren Preise ab.
Verkauf nur gegen Cassé.

Eduard Kaiserling, Magdeburg, Breiteweg 146.
im 10. Mai.

Gehe ihres Herrn und Gebieters zuweilen, wenn dieser auf Reisen war, hin und wieder aber auch, während er bei seiner Kammerfrau im ersten Stockwerk weilte. Einmal hat der Compadre das Paar überfallen, mußte es aber erleben, daß der Liebhaber seiner Concubine ihn aus seinem eigenen Hause hinauswarf. Endlich gelang es ihm, das Paar von Neuem im Stillbüchel zu überraschen. Dieses Mal wurden Beide verhaftet und dem Magistrat des gemischten Gerichtshofes vorgeführt. Der Schauspieler hatte einen englischen Anwalt angenommen, der seine Verteidigung führte, es aber nicht verhindern konnte, daß der Verbrecher zu 200 Bamsbuscheln und sechs Monaten Gefängnis verurtheilt wurde. Dagegen legte er, obwohl die Strafe dem sinesischen Rechtsgefühl durchaus entsprach, Berufung ein. Nun erklärte der gemischte Gerichtshof, in diesem Falle müsse er die Sache an das Gericht der Chinesenstadt abgeben; es handelte sich um keine Angelegenheit, in der ein Europäer interessiert sei. Vor jenem Gerichtshof konnte der englische Anwalt nicht auftreten. Der Magistrat in der Chinesenstadt war aber keineswegs geneigt, den Fall so mit ab zu beurtheilen, wie der gemischte Gerichtshof. Sein Urtheil lautet, wie eingangs erwähnt, auf vorläufig 2000 Bamsbuscheln für den Schauspieler und 500 für seine Geliebte. Mit der Vollstreckung wurde sofort begonnen, und unheimlich walteten die Henterei des ihres Amtes. Das Fleisch hing bald in Freyen den Geprügelten vom Nacken und den Schenkeln herunter. Als auch Uebergepfungen mit kaltem Wasser die Unglücklichen nicht mehr bei Bewußtsein halten konnte, wurde das Prügeln zunächst eingestellt, um später wieder aufgenommen zu werden. Die Frau wurde darauf in das „Sings Gefüge“ gebracht, der Schauspieler in's Gefängnis geworfen, um Weiteres abzuwarten. Das Weitere soll für ihn angeblich außer den noch fehlenden Hieben auch noch den Tod durch Strangulation bedeuten.

* Stillbüchel hat die „Tägliche Rundschau“ in einem längeren Artikel zusammengestellt. Der Sammlungs, zu der auch berühmte Schriftsteller beigetragen haben sollen, entnehmen wir folgende Proben: „Die schöne Frau, die brennende Cigare in der Wunde, welche, in der Mitte der Sandbank liegend, mit der langen Peitsche das Pferd antreibt.“ „Endlich waren der Hofbote und die Zeitungsfrau benachrichtigt, die Letztere eingehend, der Kanarienvogel auf Witten seiner kleinen Tochter dem Fortier übergeben.“ „Ihre Gestalt mußte schlank und imponierend sein, soweit das unter ihrer Mantille zu beobachten war.“ „Ihr blonder Kopf hatte sich unwillkürlich zurückgelegt und schielte.“ „Der Engel des Hochmuths aber lag verstimmt in ihren Widen.“

„Ein Stück grauer Wolkenwand, der die Sonne Strahlenbolckliche zuschickte.“ „Und es war Nacht, die Sonne war todt, die Sterne stegelten sich auf den Büschelpolstern ihres Wolkenjais herum.“ „Er stockte mit seinen ungewaschenen Fingern in den Affären anständiger Leute herum.“ „Er rieb sich seine geistigen Hände.“ „Es roch nach durchstochenen Karten.“ „Sie sah aus wie ein Kuh.“ „Er schweigt entweder mit schwarzgrauer Berachtung überhaupt, oder er wirft einige klarobgrüne Bemerkungen mit apodiktischer Sicherheit dazwischen.“

Letzte Nachricht.

Paris, 1. Juli. Einer amtlichen Meldung zufolge ist Dreyfus in dieser Nacht in Quiberon gelandet und mittelst Wagen nach Rennes übergeführt worden, wo er um 7 Uhr früh eingetroffen ist. Tugend ein Zwischenfall hat sich nicht ereignet.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 2. Juli. (5. nach Trinitatis) Vorn 9 1/2 Uhr Herr Sup. Lic. Köhne. Nachm. 2 Uhr Herr Diak. Banje.

Marktbericht.

Gommern, 1. Juli. Lanoweißen 150—156 M. Weißweizen — M. glatter englischer Weizen — M. Raubweizen — M. Roggen 141—146 M. Chevaliergerste — M. Sandgerste — M. Futtergerste 115—120 M. Hafer 140—146 M. für 1000 kg.
Magdeburg, 1. Juli. Weizen Schirff 152—154 M. Raubweizen 143—147 M. Roggen 144—149 M. Gerste feinste — M. mittlere — M. Braugerste M. Sandgerste — bis — M. Futtergerste — bis — Hafer 140—144 M.
Zerbst, 1. Juli. Heu 2,00—2,50 M. pr. Centner (Stroh 14,00—15,00 M. pr. Schock (12 Str.), Kartoffeln,

Stahl 1,50 M., Mohrrüben 0,30 M. pr. Schff. Zwiebeln 5,00 M., Perlzwiebeln — M., Pfefferkörner — M., Bohnen — M. pr. Schff., Gurken (Schiff) — M., Wirsing Kohl — M., Weißkohl — M., Kohlrabi — M., Meerrettig 3—8 M., Sellerie 4—6,00 M., Borsee 0,75 M. Majoran 0,20 M., Petersilienwurzel 0,75 M. Salat 1 M., Radies 0,50 M., Stauden Blumentohl — M. Spargel 0,45 M.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung am 2. Juli. Vorwiegend heiter, trocken, Nacht kühl, mittags ziemlich warm.

Voraussichtliche Witterung am 3. Juli. Zunehmend bewölkt und warm mit etwas Regen und Gewitterneigung.

Wassermärkte der Badeanstalt.

Sonnabend, den 1. Juli: 15 Grad Reaumur.

Wassersand der Elbe.

	+ bedeckt über	— unter Null.	
Barbuth	29. Juni	+ 0,0430	Juni
Brandeis	"	" 0,04	"
Melnt	"	" 0,30	"
Leimert	"	" 0,17	"
Luisa	30. Juni	+ 0,06 l.	"
Dresden	"	" 1,16	"
Torgau	"	" 0,90	"
Wittenberg	"	" 1,58	"
Hochflav	"	" 1,03	"
Barby	"	" 1,62	"
Wehr Weitzsch			
Oberpegel	Wehrücken	Wehrücken	
Unterpegel	wasserfrei	wasserfrei	
Schönebeck	" + 1,45	" 1,39	
Magdeburg	" 1,40	" 1,36	
Tangerm.	" 2,13	" 2,12	
Wittenberge	" 1,76	" 1,74	
Boad.-Dom.	29. Juni	1,2630	" 1,21
Lauenburg	30. Juni	1,30 l.	" 1,26

Bitte lesen!

Froh meiner bisher schon bekannt sehr billigen Preise beabsichtige, größere neu eingetroffene Vollen Gardinen, Kleiderstoffe, Stoffe für Herren- und Knaben-Anzüge mit einem bezüglichen Kleinen Nutzen abzugeben, um dadurch einen noch schnelleren und noch größeren Umsatz zu erzielen. Die Preise sind infolge dessen die denkbar billigsten.

Magdeburg, Breiteweg 181, 1. Etage
Eingang nur Himmelreichsstr.
Kein Laden.

J. Kirstein

Magdeburg, Breiteweg 181, 1. Etage
Eingang nur Himmelreichsstr.
Kein Laden.



In den nächsten Tagen trifft an meiner Anlage bei Preisen für mich wieder eine Rahmladung meiner

pa. böhm. Braunkohlen ein; ich offerire solche zum billigsten Tagespreise und nehme Bestellungen darauf jederzeit gern entgegen.

Friedrich Rütke, Gommern.

Wegen Krankheit ist ein gutes Materialwaarengeschäft

mit Hautwein- u. Bierverkauf zu verkaufen.

Älteres durch Fr. Wallstab, Gr.-Salze.

Wegen Nachlass-Regulierung des verstorbenen Deconomen Carl Katenmacher ersuche ich alle diejenigen, welche nach Forderungen zu haben glauben, ebenso diejenigen, welche noch etwas an den Verstorbenen zu zahlen haben, binnen 8 Tagen bei mir zu melden.

Gommern, den 28. Juni 1899.

Theodor Panier,
berechtigter Gerichtstatagator.

Nur die Marke „Pfeilring“ gibt Gewähr für die Aechtheit des Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin. Man verlange nur „Pfeilring“ Lanolin-Cream und weise Nachahmungen zurück. In den Apotheken und Drogerien käuflich in Dosen a 10, 20 und 60 Pf., in Tuben a 40 und 80 Pf.

Primo Bau- u. Düngerkalk versenden zu billigsten Preisen die durch Anberaubung eines neuen Ringofens bedeutend vergrößerten und fruchtbringend gelegenen **Enders'chen Kalkwerke** in Beyerlingen (Provinz Sachsen).

Eine Wohnung in Danniglow für Schneider und Schuhmacher pp. passend, steht zum 1. October d. J. zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Frauenschutz, ärztlich warm empfohlen, absolut sicher verendet franco. 1 Dg. M. 2,00, Nachm. discreet Resenlap-Drogerie, Halle a. S.

Kostenfrei! Groß- u. Kleinmächte, Mädchen die melken können, sowie Mädchen für Küche u. Haus, sucht fortwährend bei hohem Lohn Frau Berwinkler, Magdeburg, Große Zunkerstr. 14. 1.

Kuh. häusl. Mietbesitzer such: kl. Laden mit Wohnung a. d. Lage s. 1. October. Offerten unter K. 350.

Ein kl. Laden nebst Wohnung oder eine geräumige Unterwohnung zum 1. October zu vermieten. **G. Panier.**

30 bis 40 Maurer u. Arbeiter

finden sofort Beschäftigung beim Neubau der Volkshausstätte Vogel-gelung.

Meldungen bei **W. Struß,** Gommern.

1 sechsheftiger u. 1 unverheirateter **Knecht**

sofort gesucht Lindstedt, Danniglow.

Braut

Wäsche-Ausstattungen

Bett-Wäsche — Tisch-Wäsche
Leib-Wäsche — Küchen-Wäsche
Gardinen, Bettfedern u. Daunen.

Monogram- u. Buchstaben-
Stickeri
in feinsten Ausführung
Nebernahme sämmtlicher Zuschnen
unter Garantie für beste Erledigung.

Magdeburg,

Steigerwald & Kaiser

Alte Ulrichstr. 45.

„Magdeburger Hof“.

Gestern Abend 10^{1/2} Uhr starb ganz unerwartet unser lieber Onkel, mein lieber Schwager, der Privatmann

Friedrich Wilke

im 54. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gommern, den 1. Juli 1899.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 4. Juli, Nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Breitestr. 21, aus statt.

Bekanntmachung.

Meine vorliegenden Ladungen Kohlen sind vergriffen. Eine weitere Ladung trifft in spätestens acht Tagen ein und offerire selbige in bekannter Güte.

Franz Meyer, Pechien.

Magdeburgs ältestes u. größtes
Pfand-Leih-Haus
Adolph Michaelis, Magdeburg
empfehlte sich zur Beleihung von
Waarenposten, Werthgegenständen, Fahrrädern etc.

Melasse-Torfmehlfutter

— D. R. Patent No. 79932 —
unvergleichlich innig gemischt, bestes und billigstes Futter für Pferde, Milch- u. Mastvieh, Schweine, Schafe etc., liefert die
Zuckerfabrik Calbe a. Saale,
G. m. b. H.

Verkaufsstellen in Gommern bei Friedr. Ruthe, Th. Panier.

Mein Geschäft ist am Dienstag, den 4. Juli, von Nachmittags 3—6 Uhr wegen Trauerfalles geschlossen.
A. Kater.

Viel Geld sparen Sie

Ihre Haushalt durch ständige Verwendung von
Saccharin-Tabletten,

(Fahlberg, List & Co. in Salbke-Westerhüsen a. E.) dem besten, billigsten und gesündesten Süßstoff.

Der Ersatz von ein Pfund Zucker kostet nur

! 10—12 Pfennige !

Zu haben in allen durch Saccharin-Pakete kenntlichen Drogen-, Kolonial- und Materialwarenhandlungen.

Magdeburger Verein für Landwirtschaft und landwirthschaftliches Maschinenwesen.

Magdeburg, Kaiserstr. 86.
Ausstellung u. Verkaufsstelle sämmtlicher landwirthschaftlicher Maschinen, Geräthe und kleinen Bedarfsartikel gegen hohen Rabatt. Prompter Versandt. Volle Garantie.

Bei meinem Abjied von hier nach Hildesheim ruhe ich auf diesem Wege allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl zu.
Gommern, 1. Juli 1899.
Nikard Specht.

Chamillen

recht kurz gepflückt und andere Arzneikräuter, möglichst schon getrocknet, sonst auch frisch, taugt.
Dr. Otto Krause, Magdeburg, Kapellenstr.

Gummi-Zischdecken
in reizenden Mustern von 50 Pf. an.

Gummi-Wandschoner
hinter Badstische, von 75 Pf. an.

Gummi-Zischläufer
3. Schonen d. Tisch- tuches in entzückend. Mustern von 50 Pf. an.

Gummi-Badehauben
in großer Auswahl

Gummi-Garten-Schlände
von 60 Pf. an per Meter.

Gummi-Wirrhafstschürzen
von 1 Mk. an.

Gummi-Kinderschürzen
in entzückend. Mustern u. modernen Faccons von 40 Pf. an.

Gummi-Bettunterlagen
abgepöcht und vom Stück, Reife bedeutend billiger. Unterlagen für Kinder von 20 Pf. an, für Erwachsene von 1 Mk. an.

Marktstaschen

Wachstuch-Reise,
für große und kleine Fische passend, in reizenden hellen und dunklen Mustern, darunter Reife, für Küchen-tische passend, 1 Meter lang, 50 Pf. per Stück.

Linoleum-Läufer
von 75 Pf. an per Meter.

Linoleum-Zeppide
von 450 Pf. an per Stück.

Linoleum
zum Auslegen ganz. Zimmer 2 Meter breit, v. 120 Mk. an per 1-Meter.

Linoleum-Reise
zu reduzirten Preisen.

Hugo Nehab

Special-Geschäft für Gummiwaaren, Wachstuch und Linoleum, Magdeburg, Johannisbergstr. 2, am alten Markt, gegenüber den Rathhauseclonen.

Neu!
Deutsche Bierhalle Magdeburg
Neu!
Himmelreichstr. 23
mit
St. Lucas-Zimmer.
Reichhaltige Frühstückstare zu kleinen Preisen.
Anerkannt vorzüglicher Mittagstisch
a 1,00 Mark,
s6 Karten 5,00 Mark.
Biere vorzüglich gepflegt.
Stendaler Bürgerbräu 4/10 L. 15 Pf.,
Bamberger Frankenbräu 1/2 L. 20 Pf.

Specialistische Behandlung und Magen, Darmkrankheiten der Sprechstunden Nachmittags v. 3—4. Sonntags von 8—9 U. Magdeh.-Budau, Schönebekerstr. 110.
Dr. D. Kögel.

Moritz Palm
Sämtliche Zähne. Zahnoperationen. Magdeburg, Kaiserstraße 14
Obfverpackung.

Die diesjährige Sauer-Kirschverpackung an der Köni.-born-Percher Chauffee von km 6,6 bis 8,5 und von 9,7 bis 11,9, begleiten die Ruhung der Birnen und Kugel an der Gommern-Percher Chauffee von km 0,6 bis 5,1 soll am **Mittwoch, den 5. Juli cr., Abends 8 Uhr** im Lindemann'schen Hotel zu Gommern öffentl. ich, meistbietend u. verpackt werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
Gommern, den 30. Juni 1899.
Der Chauffeaufscher.
Arnold

Kirschenverpackung.
Mittwoch, den 5. Juli cr., nachmittags 6 Uhr sollen im Reinhold'schen Gasthofe die der Gemeinde gehörigen Kirschenverpackung verpackt werden.
Behlig, den 30. Juni 1899.
Der Ortsvorstand.

Kirschenverpackung.
Die diesjährige Kirschenverpackung der hiesigen Gemeinde findet Sonntag, den 8. Juli, Abends 7 Uhr, im Meyer'schen Gasthofe statt.
Pregien, 30. Juni 1899.
Der Ortsvorstand.

1 freundl. Oberwohnung
ist zu zum 1. October zu vermieten. Zu erfragen i. d. Expedition d. Blattes.

Ranies.
Sonntag, den 2. Juli
Rosenfest,
wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.

Hülse! Hülse!

Donnermetter bei der Hülse Schenk ich hier, wo ich sie. Wie ein Blüthenfeld so pulst ich. Und ein trock'ner sechle hül' ich. Diese ungeheure Wärme. Dürre mit Junge und Gedärme. Reizen Gurgelband, den heißen, Köstchen keine tausend Weisen. Und loga. Suh's Eibe-Bad keine Veränderung für mich hat! Änderung allein bringt Zehnten In der Jakobstr., für Jeden, Sonnt. nachl., er kann das machen! Extraliche Sommerkassen. Euch zum hübenigen Preis heranz, daß man nichter ahnen kann!

Sommer-Baletts, Saka u. Kammgarn von 11—25 Mk. Jackett-Anzüge i. Kammgarn u. Buckskin v. 14—40 Mk. Rock-Anzüge i. Satin u. Diagonal v. 21—42 Mk. Jünglings-Anzüge i. Buckskin u. Cheviot v. 6—12 Mk. Knaben-Anzüge, hochleg. Jagons von 2 1/2—9 1/2 Mk. Einzelne Jacketts und Hosen v. 250—10 Mk. Sämtliche Schuhwaaren für Herren, Damen und Kinder enorm billig. Arbeitergarderobe ebenfalls sehr billig.
Kaufhaus Max Zehden,
Magdeburg,
50, Jakobstr. 50.
Einziges herrliches Etablissement Magdeburgs.

„Deutsches Haus“.
Sonntag, den 2. Juli
Tanzmusik.
Freundlich ladet ein
W. Roch.

Plötzky.
Sonntag, den 2. Juli zur Feier der Schlacht bei Königgrätz
großes öffentl. Tanzvergnügen,
wozu freundlichst einladet
D. Knipsahl, A. Wäber.

Pretzien.
Gasthof „zum alten Krug“.
Sonntag, den 2. Juli, von Nachm. 3 Uhr ab
Tanzmusik.
Freundl. ladet ein
W. Duer.

Siezu Plätter für Belebung und Unterhaltung“ No. 1.